Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 58 (2003)

Heft: 3

Rubrik: Bio Suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Heft selber in die Hand nehmen

Marktfragen hatten an der Delegiertenversammlung der Bio Suisse vom 16. April 2003 ein beachtliches Gewicht. Haben sich die Biobauern vor einigen Jahren noch vehement gegen ‚Zwangsabgaben', sprich obligatorische Marketingbeiträge, gewehrt, sehen sie sich heute genötigt, über neue Instrumente für die Steuerung und Förderung des Absatzes ihrer Produkte nachzudenken.

Dabei ist die Situation der einzelnen Teilmärkte völlig unterschiedlich. Bei der Milch stösst die produzierte Menge an die Aufnahmegrenze des Marktes, beim Obst liegt das Problem vor allem bei den grossen jährlichen Ernteschwankungen und beim Getreide machen die tiefen Preise von Importgetreide zu schaffen und die bisher gute Position der Biogetreideproduzenten droht durch den konventionellen Handel unterlaufen zu werden.

Regenflecken und Alternanz als Problemverursacher

Bioäpfel sehen nicht immer so schön aus, wie sich das Einkäufer und Kunden im Laden wünschen. Und in Jahren mit einer Grossernte stossen die Absatzmöglichkeiten an Grenzen. Die Bioobstproduzenten sind sich deshalb einig, dass sie das Marktgeschehen nicht allein dem Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen können. Mit eigenen Mitteln wollen sie deshalb eingreifen können und Aufklärungsarbeit leisten. Das kostet Geld. Mit einem Beitrag pro Fläche und Erntemenge wollen sie deshalb einen Fonds äufnen, aus dem gezielt absatzfördernde Massnahmen finanziert werden können. Um alle Produzenten lückenlos einbinden zu können, haben die Delegierten der Bio Suisse einem entsprechenden Reglementsvorschlag der Fachkommission Obst zugestimmt.

Getreidekoordination Progana-Biofarm

Die Delegierten hatten auch über einen Antrag von Progana und Biofarm für eine gesamtschweizerische Getreidekoordination zu befinden. Ziel des Vorstosses war, den Leistungsauftrag der BIO SUISSE an die Biofarm aus dem Jahre 1996 zu erneuern und auf eine solide finanzielle Basis zu stellen.

Warum braucht es eine gesamtschweizerische Koordination im Bio-Getreidemarkt? Die Schweiz ist ein Biogetreide-Importland. Bei Weizen werden 70 bis 80% des Bedarfs aus dem Ausland importiert und mit der Knospe durch BIO SUISSE nachzertifiziert. Beim Brotgetreide (Weizen, Roggen, Dinkel) besteht zwischen Schweizer-Qualität und Import-Qualität ein Preisunterschied bis zu 40.– Franken pro 100 kg.

Den relativ kleinen Schweizer Bio-Getreidemarkt (ca. 2% des Getreidemarktes, resp. 5% zusammen mit dem Importgetreide) teilen sich rund 50 Unternehmen: Progana und Biofarm, die als biobäuerliche Genossenschaften ausschliesslich nur Biogetreide vermarkten, fenaco und viele andere konventionelle Handelsunternehmen, Sammelstellen, u.a.

Die Interessen der Schweizer Biobauern können langfristig nur mit einer eigenen starken Marktkraft gut vertreten werden. Biofarm und Progana als reine biobäuerliche Genossenschaften sind den Interessen der Biobauern im Markt seit über 30 Jahren zu 100% verpflichtet. Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit zeigen, dass nur derjenige marktbestimmend sein kann, der die Ware in den Händen hat, Verträge mit den Produzenten abschliesst und an der Marktfront Verkaufsgespräche (Preise, Qualität, Mengen, Termine) führt. Mit ca. 40% Marktanteil beim Schweizer Biogetreide erbringen Biofarm und Progana eine marktbestimmende Leistung im Interesse der Biobauern. Ihnen ist es zu verdanken, dass der Preis für Biogetreide nach der Liberalisierung nicht eingebrochen ist.

«Es gibt durchaus Situationen, wo man mit einer Einheit (sanftem) Zwang zehn Einheiten Freiheit generieren kann. Oder umgekehrt mit einer Einheit (vermeintlicher) Freiheit zehn Einheiten (Sach-) Zwänge sich einhandelt.»
Martin Köchli

Durch die Zersplitterung der Handelskräfte ist die Finanzierung dieser Leistung mit der Handelsmarge zunehmend gefährdet. Oben erwähnte konventionelle Unternehmen, deren Leistung sich ausschliesslich auf das Vermitteln von Biogetreide zwischen Biobauer und Mühle beschränkt, können mit einer kleineren Marge ihre Kosten finanzieren. Sie gefährden damit die Absatz- und Finanzierungsmöglichkeiten von Progana und Biofarm. Auf diesem Hintergrund fordern Biofarm und Progana einen Solidaritätsbeitrag von allen Biogetreideproduzenten im Umfang von Fr. 1.– pro 100 kg Brotgetreide und Fr. –.50 pro 100 kg Futtergetreide. Der damit geäufnete Fonds in der Grössenordnung von 100 000 bis 150 000 Franken soll für die Finanzierung der allgemeinen Marktleistungen von Progana und Biofarm, die nicht mit der Marge gedeckt werden, verwendet werden. Zusätzlich sollen auch Projekte zur Förderung der Schweizer Biogetreidebaus (Sortenversuche, Züchtungsforschung, u.a.) finanziert werden. Die Verwaltung des Fonds obliegt der BIO SUISSE Fachkommission Getreide, deren Mitglieder selber Biogetreideproduzenten sind.

Der Vorstand der Bio Suisse bestätigt den Handlungsbedarf, hatte aber ursprünglich einen anderen Weg, nämlich die Anstellung eines Produktmanagers Getreide im Visier. Da die Rollenteilung zwischen Produktmanager und Biofarm/Progana weiterer Abklärungen bedarf, wurde an der Delegiertenversammlung der Beschluss über die Einführung der oben skizzierten Solidaritätsbeiträge zurückgestellt. Der Vorstand erhielt die Kompetenz, Progana und Biofarm für ihre übergeordneten Aufgaben aus Verbandsmitteln angemessen zu entschädigen. Der Beschluss über eine allfällig notwendig werdende Zusatzfinanzierung wurde um ein Jahr verschoben.

Niklaus Steiner, W. Scheidegger